

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geissler & Icke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mt. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermendorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Völkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) parterre.

Nr. 84.

1889.

Gewerbliche Schiedsgerichte.

Von der Stadt Mainz ist eine Anfrage an den Bundesrath gerichtet worden, ob es wahr sei, daß er beabsichtige, dem nächsten Reichstage einen Gesetzentwurf über die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte vorzulegen? Darauf ist nach Mainz die Antwort ergangen, der Bundesrath als solcher beabsichtige das nicht, da man sich von anderer Seite mit dieser Absicht trage. Es gebührt der bayerischen Regierung die Ehre, den Schritt zu dieser heilsamen sozialen Reform gethan zu haben. Gerade die in den letzten Monaten erfolgten massenhaften Arbeitseinstellungen haben das Fehlen von gewerblichen Schiedsgerichten, die als Einigungsämter zu wirken hätten, aller Welt fühlbar gemacht. Ihr Bestehen hätte viele Strikes verhütet. Die Coalitionsfreiheit der Arbeiter darf ebenso wenig angetastet werden, wie die der Arbeitgeber. Wer eine Vereinträchtigung der Coalitionsfreiheit der Arbeiter verlangt, weiß nicht, was für ein gefährliches und, sagen wir offen, unberechtigtes Verlangen er damit fundgibt. Auch das vorgeschlagene Mittel der Lohnabzüge zur Herstellung von Arbeitercautionen behufs Verhinderung von Massenstrikes ist ungeeignet, das ist gerichtlich ausgesprochen worden. Die friedliche Trennung der Lohnhöhe und sonstiger Arbeitsbedingungen wird, wenn hierüber Streit zu entstehen droht, am sichersten durch ein unparteiisch zusammengesetztes Einigungsamt ermöglicht. Vor Allem kann der vermittelnde Schiedsmann viele Hindernisse beseitigen, die sich der Verständigung in den Weg stellen. Oft spielt der verlegte Chrpunkt eine Rolle. Die Geschichte der englischen Arbeiterbewegung erzählt von einer der verheerendsten Arbeitseinstellungen, die jemals vorgekommen sind, und die dadurch zum Ausbruch kam, daß die Arbeitgeber der Deputation der Arbeiter, die zu Verhandlungen zu ihnen gekommen waren, keinen Stuhl zum Sitzen anboten. Neuberührung auf der einen, wilder Troß auf der anderen Seite zeigen sich nur zu häufig und entfesseln die Leidenschaft. Der unbefangene Schiedsmann kann da, wo ein böses Wort die Leidenschaft hervorgerufen, durch ein begütigendes Wort die Leidenschaft beschwichtigen; er kann, wo keine der beiden Parteien das erste Wort sprechen will, von seiner Seite das erste Wort ergreifen und durch Fragen die Erklärungen hervorlocken, welche nicht freiwillig aus dem Munde herauswollen. Er kann auf diese Weise es den beiden Parteien erleichtern, ihre wahre Überzeugung aufzufinden und denjenigen Punkt zu bestimmen, bei welchem die Interessen der beiden Parteien zusammenfallen. Allerdings darf der Vermittler kein Unberufener sein; ein solcher könnte eher schaden als nützen. Er muß einen inneren Beruf haben durch die Lauterkeit seiner Absichten und die Überlegenheit seiner Sachkenntnis; er muß auch einen äußeren Beruf haben durch eine angesehene sociale Stellung, welche es beiden Parteien erleichtert, auf seine Worte die gebührende Rücksicht zu nehmen. Darum begrüßen wir das Vorgehen Bayerns auf Einziehung von gewerblichen Schiedsgerichten mit Genugthuung. Es handelt damit in arbeiterfreundlichem Sinne. Natürlich darf sie da nicht auf den Dank der Sozialdemokratie rechnen. Allein wer thut das? Die redlichsten Arbeiterfreunde sind längst gewohnt, verdächtigt und verhöhnt zu werden. Aber das kann sie nicht abhalten, zu thun, was Menschenliebe, Pflicht und Gewissen fordern.

Tagesschau.

Herr Richter und Herr Rickert.

Obwohl das Reichsblatt des Herrn Rickert, nachdem es den „privilegierten Herausschmeißer“ der eigenen Partei bitter angegriffen, alsbald seinen Fußgang angetreten

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 12. Juli

und von seiner großen persönlichen Verehrung des „Parlementariers Eugen Richter“ gesprochen, macht der freisinnige Führer sich in seiner Zeitung über den „großen persönlichen Verehrer“ lustig und bemerkt demselben: „im Berliner Parteikreisen kennt man die Personen und ihre Beweggründe und weiß, daß dergleichen (wahrscheinlich eine Liebenswürdigkeit gegen Herrn Richter) nichts hinter sich hat. Nur außerhalb fragt mitunter ein Parteigenosse, was dies bedeuten solle, oder verlangt in zornigen Worten eine Ahndung solchen Treibens.“ In schönem Gegenklang dazu steht nun folgende Bemerkung des Reichsblattes: „Uns sind zu jenem Artikel (d. i. den „Herausschmeißer“ betreffend) zahlreiche Zustimmungen zugegangen. Schon am Freitag ging's los. Bis Abends spät kamen zahlreiche Zustimmungen, sämtlich aus Berlin. Am Sonnabend und Sonntag kamen dann zahlreiche Briefe von auswärts, und so ist es gegangen bis heute, Mittwoch. Wir haben daraus Manches erfahren, was wir nicht wußten. . . . Aber wiedererzählen können wir's nicht. . . .“ Es mögen wohl in den Briefen keine Schmeicheleien für Herrn Richter enthalten gewesen sein, und solche Angriffe auf den „Verehrten“ müssen den „persönlichen Verehrer“ geschmerzt haben. Vielleicht aber verbißt er Angesichts der neuen „Kritik“ des Meisters den Schmerz und erzählt doch wieder, „was er erfahren und vorher noch nicht gewußt hat“.

Allerlei Treiberei.

Die extremen Richtungen unseres politischen Parteilebens sind jetzt wieder einmal in rührender Ueberentzündung bemüht, das deutsche Volk zu überreden, daß zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Gegenseite in Bezug auf politische Auffassungen und zwar gegenüber schwedenden Fragen beständen. Es ist kaum für möglich zu erachten, daß man sich von solchen Versuchen noch Erfolg verspricht, denn es liegt doch auf der Hand, daß der Reichskanzler beim Eintreten solcher Gegenseite auf hören würde, Reichskanzler zu sein. Will man denn im Ernst glauben machen, daß der Kaiser eine Politik zulassen würde, von der er überzeugt wäre, daß sie nicht den Interessen des Staates entspräche, oder will man glauben machen, daß der Reichskanzler die Verantwortung für eine Politik übernehmen würde, die er nicht billigte. Und selbst wenn das Letztere, was ja undenkbar ist, doch der Fall wäre, so müßte man doch ein Abschwenken des Fürsten Bismarck von seiner bisherigen Politik constatiren können. Das hat man aber noch nicht einmal versucht. Neuerdings will man einen Gegensatz zwischen den bekannten Aeußerungen des Kaisers über den Conflict mit der Schweiz und den Bismarck'schen Noten, die in dieser Angelegenheit eingangen sind, herausfinden. Wo liegt dieser Gegensatz? Der Kaiser hofft auf eine baldige Beendigung des Conflicts und er hält eine Neorganisation der schweizerischen Fremdenpolizei für geeignet, den Forderungen der drei Kaiserhäuser gerecht zu werden. Und in der Note des Reichskanzlers vom 26. Juni heißt es: „Wenn ich aus der Note vom 17. die Andeutung entnehme, daß die Schweizer Regierung sich mit den ihr wünschenswerth erscheinenden Verbesserungen ihrer internationalen Polizei beschäftigt, so entnehme ich daraus gern die Hoffnung, daß das Ergebnis dieser Bemühungen uns in Zukunft der Nothwendigkeit überheben werde, unseren Schutz gegen verbrecherische Unternehmungen deutscher in der Schweiz wohnender Sozialdemokraten ausschließlich selbst und diesseits der Grenze zu übernehmen. Wir werden uns freuen, wenn in der Schweiz Einrichtungen ins Leben treten, welche uns das Vertrauen wiedergeben, daß unsere innere Sicherheit von dorther nicht stärker als an den übrigen Grenzen des deutschen Reichs bedroht ist.“ Wo liegt da der Gegensatz?

Die Einnahme von Pangani.

Wir haben schon in gestriger Nummer unsere Leser durch ein Telegramm in Kenntniß gesetzt von der neuen glorreichen Waffenthat des Hauptmanns Wissmann und wollen heute diese Dep. sche durch weitere Mittheilungen über diesen Sieg ergänzen. Freilich liegt noch nicht allzu viel Material vor und das Wenige, welches jetzt schon uns zukommt, fließt aus einer Zeitung, welche uns Deutschen nicht sehr gewogen scheint: aus dem New-York-Herald. Der Special-Correspondent dieses Blattes schreibt unter dem 9. dieses Monats Folgendes: „Das deutsche Kanonenboot „Pfeil“ kam heute früh von Pangani hier an und meldete, dieser Ort sei gestern von fünf deutschen Kriegsschiffen bombardirt worden. Die vier Schiffe der Wissmann'schen Expedition, sowie das Aviso-Boot „Kutsch“ lagen ebenfalls vor der Stadt. Nach dem Bombardement landete Wissmann's Streitmacht, welche über 1000 Mann stark ist, unterstützt von 400 deutschen Matrosen, wobei 2 Boote eingeschifft wurden. Sämtliche Araber und Schwarze hatten sich vorher zurückgezogen. Die Deutschen erklärten, sie hätten keine Verluste erlitten, was unwahrscheinlich klingt. Wissmann's Streitmacht hat Pangani besetzt. Der Berichterstatter des Herald fügt hinzu, die erbarmungslose Verstörung Pangani, wo niemals ein Deutscher getötet worden, scheine ungerechtfertigt zu sein. Die Wirkung davon dürfte in Momboffa verspürt werden, wo das britische Schiff „Tarquio“ dauernd stationirt ist, dessen Besatzung Tag und Nacht unter Waffen stehe.“ (Wir bitten unsere Leser, bei allen Berichten die Karte zur Hand zu nehmen, die wir unlängst dem Tageblatt beilegten. Man orientiert sich auf derselben ungemein leicht und alle solche Meldungen haben das doppelte Interesse, wenn man über die Dertlichkeit völlig im Klaren ist. Was übrigens den Namen Pangani anlangt, so kommt derselbe in jenen Bezirken zwei Mal vor: Pangani nördlich von Saadani und Pangani südlich von Bagamajo.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Juli.

— Von der Kaiserreise. Am Dienstag Morgen um 9 Uhr verließ S. M. Yacht „Hohenzollern“ den Hafen von Bergen unter dem Salut der norwegischen und britischen Schiffe, während die Musikcapellen die deutsche Nationalhymne spielten. Der Kaiser stand auf der Commandobrücke. Das Wetter war schön. — Über die bisherige Reise des Kaisers entnehmen wir dem Reichsanzeiger noch Folgendes: Auf der Fahrt durch den Hardanger Fjord am 4. Juli blieb „Greif“ bei der Telegraphenstation von Utne, kurz vor dem Eingange in den Sørkjord, zurück, um die bis zum Abend ankommenden Depeschen der Yacht nachzubringen. Nachdem die Yacht vor Odde in Sørkjord gegen 4 Uhr geankert hatte, begab der Kaiser sich im Jagdzuge an's Land, unternahm eine etwa fünfeinhalbstündige Spazierfahrt im Cariol, welches von Sandven auf der Yacht mitgeführt war, bis an den See Sandven und kehrte zur Tasel um 6 Uhr sehr befriedigt an Bord zurück. Während der Abendstunden ließ der Kaiser die electricen Scheinwerfer der Yacht in Thätigkeit setzen, welche eine Lichtstärke von je 40 000 Kerzen haben, und beobachtete die Wirkung derselben, indem er selbst den einen Apparat leitete. „Greif“ war mittlerweile nach Odde gekommen und überbrachte einige Depeschen. Am nächsten Morgen begab sich der Kaiser sodann um 7½ Uhr an's Land, bestieg mit dem Dr. Güssfeld und dem General Grafen Waldersee je ein Cariol und begab sich wieder nach dem Sandven-See, wo das Gefolge bereits zu Fuß angelangt war. Nachdem bereitgestellte nordische Jollen den Herrscher mit Gefolge über den See gebracht hatten, wurde von Jordal aus gegen 8½ Uhr Morgens der Marsch nach dem Buar Brä angetreten. Der Weg

führte über Steingeröll und auf leidlichem Fußpfad durch ein auf allen Seiten von hohen Felswänden eingeschlossenes Thal ohne nennenswerthe Steigung. Birken und Ulmen gaben einige Schutz gegen die heiße Sonne. Gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Fuß des Gletschers erreicht, in der Nähe desselben das bereitgestellte Frühstück eingenommen, und dann noch längere Zeit an dem Gletscher verweilt. Während dessen lösten sich Theile der Eismassen und fielen mit großem Getöse in den reißenden Fluß. Gegen 1 Uhr trat der Kaiser, sehr befriedigt von dem Ausfluge, den Rückweg an und kehrte gegen 3 Uhr an Bord zurück.

— Prinz Georg von Preußen gedenkt nach der Cur in Ems eine mehrwöchentliche Reise durch die Schweiz und Süddeutschland zu unternehmen und erst im Herbst nach Berlin zurückzufahren.

— Heute, am Jahrestage des Treffens bei Kissingen (10. Juli 1866) wurden von Ihrer Majestät der Kaiserin und von den Gästen die Gräber der Gefallenen bekränzt.

— Einem Telegramm der Nationalzeitung aus Cassel zu Folge, kommt die Kaiserin mit den vier ältesten Prinzen nach Wilhelmshöhe, wo die Prinzen mehrere Wochen verbleiben werden.

— Der König von Rumänien hat sich nach Badenweiler zum Curgebrauch begeben.

— An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß sich Graf Waldersee in einer Specialmission nach Petersburg begeben werde.

— Die bei der Prüfung und Einführung des von Professor Scheibler erfundenen verbesserten Pulvers für die Artillerie beteiligten Militärpersonen haben, der Post zu Folge, eine namhafte Dotierung als Staatsbelohnung erhalten.

— Bundesratsmitglieder haben, so schreibt die Nat.-Lip. Corr., auf Anfrage den Beginn der nächsten Reichstagsession für Ende October als wahrscheinlich bezeichnet. Der Bundesrat wird bereits Ende September wieder zusammen kommen, um alsdann sofort in die Beratung der Frage des Erfuges für das Socialisten-Gesetz einzutreten.

— In den deutschen Münzstätten wurden im Monat Juni ausgeprägt: 13 559 400 Mark in Doppelkronen (auf Privatrechnung), 265 597,70 Mark in Zehnpfennigstückchen, 81 810,85 Mark in Fünspfennigstücken und 35 806,54 Mark in Einpfennigstücken.

— Wie den Hamb. Nachr. gemeldet wird, beabsichtigt das Emin-Pascha-Comitee, wegen der Beschlagsnahme der für die Expedition bestimmten Waffen und des Dampfers "Werra" durch den englischen Admiral beim auswärtigen Amte vorstellig zu werden und durch eines ihrer Mitglieder eine actenmäßige Darstellung der bisherigen Vorgänge und der Schwierigkeiten zu geben, mit denen die Emin-Pascha-Expedition bislang zu kämpfen gehabt hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Brünn hat der Streik an Ausdehnung gewonnen. Jetzt feiern mehr Fabriken als je. Auch bei dem Kammerpräsidenten Comperz wurde die Arbeit eingestellt. In Folge Mangels an Garnstoff müssen auch die Färbereien feiern. Die Arbeiter sind entschlossen, bessere Löhne zu erzwingen, da — wie sie behaupten — ihre Lage durch den Streik kaum schlechter werden könne, als sie im Sommer ohne dies sei. In Jägerndorf ist die Lage unverändert.

Schweiz. Der Bundesrat hat die Antwort auf die letzte deutsche Note, betreffend den deutsch-schweizerischen Conflict, festgestellt. Ferner wurde beschlossen, im Bundesblatt deutsch und französisch alle in Betreff des Conflictes gewechselten Noten, also die schweizerischen und die deutschen, zu veröffentlichen.

Italien. Die Antwort Crispis auf die Interpellation Cavallotti's wegen Oesterreichs Maßregeln gegen die Irredentisten hat in Wien vollkommen befriedigt. Die Behörden gehen jetzt streng gegen die Irredentisten vor. Wegen Reden auf dem Feste zu Brescia wurde der Apotheker Canella verhaftet, der trotzdem in den Landtag gewählt wurde, in Roveredo hat eine Haussuchung bei dem Advokaten Rosmini stattgefunden. Es wird allgemein angenommen, daß der Rücktritt Depretis' vom Statthalterposten in Triest mit der Absicht scharfen Auftretens der Regierung zusammenhänge.

Frankreich. Die Hauptapostel des Boulangismus, Laguerre und Derouede, hatten ihre Ankunft in Bordeaux durch Tausende von bunten Maueranschlägen ankündigen lassen, offenbar in der Hoffnung, eine großartige boulangistische Kundgebung anzurufen. Eine Kundgebung organisierte sich allerdings für die Stunde ihrer Ankunft in der Umgebung des Bahnhofes de la Bastide, längs des Quais und auf der großen Garonne-Brücke; aber sie war gegen die Boulangisten gerichtet, und die Studenten wie die Arbeiter machten so offen Miene, den Herren einen unfreundlichen Empfang zu bereiten, daß einer

ihrer Parteigenossen dem Schnellzuge bis Libourne entgegenfuhr und ihnen den Rath ertheilte, lieber bis nach dem Bahnhofe Saint-Jean zu fahren, der die Reisenden nach Spanien aufnimmt. In der That stiegen in La Bastide nur einige geringere Boulangisten aus und mußten ein fürchterliches Pfeifen über sich ergehen lassen, indem ihre Freunde einsam weiterfuhren und auf der nächsten Station, wo Niemand sie erwartete, den Zug verließen. Die Studenten hatten aber bemerkt, um was es sich handelte und kamen eilenden Wagens Laguerre und Derouede zuvor, welche sich nach der Salle des Vilas begeben mußten, um zu bankettieren und Reden zu halten. „A bas Boulanger!“ tönte es, als sie austiegen, und „A bas Boulanger!“ tönte es im Laufe des Abends unaufhörlich wieder, nicht nur draußen, sondern im Saale, und plötzlich konnte man einen gewaltigen Ruf „Vive Carnot!“ vernehmen: etwa 300 Personen hatten die Parkthüre eingedrückt und durchzogen nun die Gänge unter Kundgebungen, über die sich die Gäste schwierig freuten.

England. Im Londoner Justizpalast gab es am Dienstag eine große Panik. Die Evening News brachten einen anonymen Brief, worin ein „Amateur Dynamiter“ mittheilt, er werde bis zum Erscheinen des Briefes im Justizpalast vier Höllenmaschinen legen, deren Uhrwerk auf 1 Uhr zum Abfeuern gestellt sein werde. Das Blatt war kaum ausgegeben, als das Publikum aus allen Gerichtssälen flüchtete. Von Scotland Yard kam eine Abtheilung Detectives und fand richtig vier Höllenmaschinen, die vorsichtig entfernt wurden. In einer späteren Ausgabe veröffentlicht das genannte Blatt einen weiteren Brief, worin der Schreiber erklärt, die Maschinen wären nur mit Sand gefüllt, er hätte nur zeigen wollen, wie leicht ein wirkliches Dynamittentat ausführbar sei. Die Polizei verwirgert jedoch alle Auskunft und bestärkt so den Glauben, daß es sich um ein wirkliches Attentat handelt.

Egypten. Über Cairo meldet der englische Oberst Wodehouse, daß seine Reiterei das verlassene Lager der Dervische besetzt und dort Männer, Frauen und Kinder verschlachtend vorgefunden habe. Die Dervische überraschten und töteten die ägyptischen Vorposten. Wodehouse befahl den Anwohnern des Westufers, die Dörfer bis Assuan zu räumen. Die Dervische erwarten 500 Mann Verstärkung.

Amerika. Ernsteste Ruhestörungen werden aus Duluth in Minnesota gemeldet. Eine Anzahl strikter Strafanarbeiter griff die Polizei an und in dem dadurch entstandenen Conflict wurden zwei Arbeiter getötet und auf beiden Seiten viele verwundet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. Juli.

* **Tagesbericht.** Für die Anlieger der Schwarzbach dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß, wie wir hören, der Herr Minister Dr. von Lucius bei seiner Anwesenheit am 9. d. Mts. Herrn Bürgermeister Vogt gegenüber sich sehr anerkennend über die von den Interessenten geplante Regulirung der Schwarzbach ausgesprochen und demselben aus den ihm zur Verfügung stehenden Fonds nicht nur für die Vorarbeiten, sondern auch für die spätere Ausführung Unterstützungselder in Aussicht gestellt hat. Als Gründe für die häufigen Überschwemmungen der Schwarzbach hat die Besichtigungskommission (es befanden sich bei ihr 3 hervorragende Wasserbautechniker) die in der Versammlung vom 21. v. Mts. zur Sprache gebrachten Punkte anerkannt und ist von dem Herrn Minister hierbei betont worden, daß diejenigen Anlieger, welche in so unverantwortlicher Weise das Flußprofil nach und nach verflacht und verengt hätten, nunmehr wenigstens das größte Entgegenkommen zeigen müßten bei der Beseitigung des ihren Mitbürgern bereiteten Schadens. — Das von der Commission auszuarbeitende Project wird seiner Zeit dem Herrn Regierungs-Präsidenten, der auch seinerseits für die Angelegenheit große Theilnahme bekundet, zum Zweck der Einholung eines Gutachtens bewährter Sachverständiger eingereicht werden. — So steht denn zu hoffen, daß diese Überschwemmungsgefahr in nicht allzu langer Zeit behoben sein wird. Vor ganz außergewöhnlichen Naturereignissen natürlich werden wir uns nie vollständig schützen können.

* **Zwei Warnungen für die Hausfrauen!** In jedem größeren Haushalt ist wohl die neue Bierflasche mit Patentverschluß bekannt und sie verdient fraglos Anerkennung, denn sie ist praktisch. Und doch kann sie unbedeutend werden — durch Missbrauch. Diese Mahnung, welche, wie der Breslauer General-Anzeiger schreibt, („vor Missbrauch wird gewarnt“) deutlich auf Lagerbierflaschen mit Patentverschluß zu lesen ist, wird von den Consumenten viel zu wenig beachtet. Nicht allein, daß die leeren Flaschen sich in den Haushaltungen in beträchtlicher Zahl ansammeln, ohne abgeliefert zu

werden, werden dieselben in vielen Haushaltungen auch zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, wie z. B. Essig, Spiritus, Petroleum u. s. w. benutzt. Andererseits verwenden arglose Hausfrauen die schönen Flaschen mit dem Patentverschluß zum Füllen von einfachem Bier; auch findet man Arbeiter, welche darin ihren Kaffee mit zur Arbeit nehmen. Welch' unliebsame Folgen dieser Missbrauch nach sich ziehen kann, lernten in den vergangenen Wochen mehrere Mietker eines in der Scheitniger Vorstadt in Breslau belegenen Hauses kennen, bei welchen auf eine Denunciation hin die Polizei Haussuchung hielt. Die vorgefundene Flaschen wurden beschlagnahmt. Ein Bierkühlhändler erhielt noch am selben Vormittag circa 200 leere Lagerbierflaschen zurück. Wie leicht können Consumenten durch Missgunst oder Haß der Hausgenossen in solche Unannehmlichkeiten verzeugt werden! Es kann deshalb vor dem Missbrauch von entlichenen Flaschen nicht genug gewarnt werden. Die zweite Warnung entnehmen wir einem Berliner Blatt, welches sich also vernehmen läßt: Daß das Schuppen der Fische für unsere Hausfrauen eine nicht ungefährliche Beschäftigung ist, haben schon viele Fälle bewiesen, in denen eine Verletzung der Hand Blutvergiftungen zur Folge gehabt. So hatte eine Frau D. vor Kurzem sich beim Schuppen der Fische an einer Grate ganz unbedeutend den Zeigefinger der rechten Hand verletzt. Bald jedoch schwoll die ganze Hand unter den heftigsten Schmerzen, und der hinzugezogene Arzt stellte eine Blutvergiftung fest. Es bedurfte der größten Bemühungen, um der Frau D. den Arm und das Leben zu erhalten, Bemühungen, die in einem gleichen Falle bei einer Frau M. schicksalhaft und nach unsäglichen Schmerzen den Tod der rüstigen und stets kerngesund gewesenen Frau nicht aufzuhalten vermochten. Auch Frau M. hatte sich an der rechten Hand beim Reinigen der Fische eine kleine ganz unbedeutende Wunde durch das Rizen an einer Grate zugezogen. Auch hier stellte sich eine Blutvergiftung heraus, welche den ganzen Körper mit einer solchen Schnelligkeit infizierte, daß selbst durch eine sofort vorgenommene Abnahme des rechten Armes die Dame nicht mehr gerettet werden konnte.

* Zum Waldenburger Kohlenstrike berichtet das Schles. Tagebl. vom 10. Juli Folgendes: Noch immer werden Bergleute aus dem Waldenburger Kohlenrevier in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Der heutige Transport bestand aus 10 Mann.

* Dem fürstbischöflichen Stuhle zu Breslau ist vom Oberpräsidenten auf Grund des Gesetzes vom 7. Juni 1876 und der Verordnung vom 29. September 1876 zur künftlichen Erwerbung des bisher dem Kreisverbande Groß-Strehlitz gehörigen Basaltsteinbruches zu Annaberg für den Preis von 2000 M. die staatliche Genehmigung ertheilt worden.

* Als Bischof von Münster soll, nach der Westf. Post, von der Regierung der Domprobst Dr. Kayser in Breslau in Aussicht genommen sein.

* Zur Warnung! Nur auf Grund der Erlaubnis des Grundeigentümers bzw. Feldbesitzers ist das Lehrenlesen auf fremden Grundstücken erlaubt. Das Nachlesen ohne Erlaubnis wird auf Grund des § 368 ad 9 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches als strafbarer Eigennutz mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

* Zum Verkehrsweisen. Im vergangenen Jahre 1888 sind laut Handelskammerbericht auf Station Hirschberg 195 951 Billets verausgabt und 616 203 kg Gepäck befördert worden, auf Station Schmiedeberg 30 522 Billets mit 84 539 kg Gepäck, Zillerthal 29 664 Billets mit 18 428 kg, Jannowitz 27 288 Billets mit 105 831 kg, Alt-Kennitz 19 162 Billets mit 6721 kg, Reibnitz 14 129 Billets mit 65 118 kg, Schildau 10 351 Billets mit 7277 kg, Lomnitz 6 224 Billets mit 1265 kg.

* Über Moser's neues Lustspiel "Nervös" schreibt uns unser Berichterstatter aus Görlitz: „Wie authentisch mitgetheilt werden kann, ist die durch viele Blätter gehende Notiz, daß die Erstaufführung bereits in den nächsten Tagen stattfinden werde, verfrüht. Bis jetzt ist erst ein Act des auf 4 Acte berechneten Lustspiels vollendet, dieser eine Act aber befindet sich bereits — gewiß eine Seltenheit, das Stück vor der Vollendung einzurichten — in den Händen der Warmbrunner Theaterdirection, an die Herr von Moser dem Vernehmen nach die Nachricht hat gelangen lassen, daß er an dem Stück noch arbeite, ohne indeß sagen zu können, wie lange, da dies von Muße und — Laune abhängt. Wer die Moser'sche Arbeitskraft kennt — hat unser schlesischer Molière doch einmal in Folge einer Wette einen lustigen Einakter in einer einzigen Nacht vollendet — wird in dieser genialen Nonchalance die hohe Meinung bestätigt finden, die man allenthalben und ungeheilt von der Fähigkeit Moser's zum Lustspielsdichter hat.“

* Ein Gewitter, welches Donnerstag Nachmittag über unsere Stadt niederging, durfte vielleicht etwas Abkühlung zur Folge haben. Der Regen, welcher nur sehr kurze Zeit anhielt, war mit erbsgroßen Schloßen untermischt.

* Das Concert, welches am Mittwoch Abend unter der "Nienkantte" Herr Elger mit der Warmbrunner Kapelle veranstaltet, hatte leider sich nicht von Seiten des Publizums ganz der Belebung zu erfreuen, auf welche die künstlerischen Darbietungen dieser Künstlerschaar wohl Anspruch hatten. Sämtliche Nummern des Programms gelangten durchweg trefflich zu Gehör und fanden demgemäß reichen und wohlverdienten Beifall.

* Das erste Sommernachtsfest soll Freitag, den 12. Juli, auf dem Felsenkeller in Scene geben und durch ein Militär-Concert der Capelle des Jäger-Bataillons und eine brillante Gartenbeleuchtung illustriert werden. Wir wünschen der Veranstaltung das schöne Wetter der letzten Tage. In diesem Fall dürfte dem Fest, das mit seinem schönen Programm für Leib und Seele, Ohr und Magen so viele Genüsse in Aussicht stellt, die regste Belebung nicht fehlen. Wir für unsern Theil wünschen den Veranstaltern dieselbe von ganzem Herzen.

* Verkauf. Das der verw. Thonwarenfabrikant Emma Franke gehörige Hausgrundstück ist im heutigen Substaatsterminen in den Besitz des Herrn Maurermeister Timm für den Preis von 11700 Mark übergegangen.

r. Frecher Diebstahl. Einer armen Tagearbeiterfrau entglitt auf dem heutigen Wochenmarkt ihr schwarzes Portemonnaie mit zwei Knöpfen, enthaltend ihre Gesamtbaarchaft in Höhe von 3 Mark. Eine danebenstehende ältere Frau ohne Kopfbedeckung hob das Portemonnaie auf und verschwand.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Leine und ein Gebund Schlüssel sind auf der Promenade, eine Cravatte auf dem Cavalierberge und eine Pelzmütze als gefunden, ein Haararmband von der Schulstraße bis zum Privatwege und ein rothbraunes Portemonnaie von Plüsche mit etwas über 20 Mark Inhalt in der Schildauerstraße als verloren und ein Portemonnaie und ein Regenschirm als in einem Geschäftslocal zurückgelassen angemeldet.

* Personalien. Dem Justizrat Benno Fränkel zu Liegnitz ist der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen und dem Bürgermeister Koslik zu Reichenbach ist die Erlaubnis zum Anlegen des ihm verliehenen Verdienstkreuzes in Gold des großherzoglich mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone erteilt worden.

-h. Giersdorf, 10. Juni. Heute Nachmittag 5 Uhr hielt der Hirschberger Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung sein Jahresfest in unserer feierlich geschmückten Kirche. Nach der vom Herrn Superintendent Brox gehaltenen Liturgie sang der kirchliche Sängerkor der 23. Psalm, welchem noch Duet und Chor von Peterwitz: "Herr deine Güte ic." folgten. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Lange-Wang über Lucas 7, 4. 5. Derselbe führte in gesittlicher Weise aus, wie das Wirken des Vereins werth sei der Hilfe des Herrn, weil es sei ein Werk 1. barmerziger Liebe und 2. festen Glaubens. Collecte und Segen durch den Vorsitzenden Herrn Pastor Schenk-Hirschberg beschloß die würdige Feier. Unter den Theilnehmern am Gottesdienste befand sich auch Herr Consistorial-Präsident Stolzmann aus Breslau.

? Schreiberbau i. R. Besitzveränderung. Das seit dem Jahre 1852 hierorts bestehende Colonial- und Schnittwaarenlager des Herrn Abraham Gubrauer ist durch Kauf in die Hände eines Kaufmannes aus Landeshut i. Schl. übergegangen.

-c. Schmiedeberg, 10. Juli. Verkehr. - Vergebauten Schuh angelegt. Der Verkehr auf unserm Bahnhof am vergangenen Sonnabend war ein überaus großer. So sind allein im Laufe des Tages gegen 100 Wagen mit Fremden von hier nach Krummhübel abgefahren. - Die Wege, welche von dem Riesengebirgsverein für diesen Sommer auf dem Hochgebirge zu bauen projectirt waren, gehen zum Theil schon ihrer Vollendung entgegen. Es sind dies die Wege "Rother Weg-Friesenstein", "Tafelfichte-Kammhäuser" und "Schlingelbaude-Mittagstein". Die Herstellung des Weges "Forstbauden-Tafelsteig" wird demnächst beginnen. Ebenso sollen auch binnen Kurzem die einleitenden Schritte für den projectirten Bau der Bakenfollklamm gethan werden. Ein Wegestück in der Nähe der Schlingelbaude hat der Wirth derselben verbessert, wofür er eine Beihilfe von 150 M. aus der Gasse des Riesengebirgsverein erhalten hat. - Die kleinste Volksschule des preußischen Staates, die Schule zu Forstlangwasser am Forstbaum trug bis jetzt den Charakter einer Privatschule, ist aber nun von der königlichen Regierung zu Liegnitz zu einer öffentlichen Volksschule mit rein confessionellem Character erhoben worden; es werden daher nun die 4 katholischen Hauswirthe der Colonie ihre Kinder nach Krummhübel in die Schule schicken müssen. Die Umwandlung der Schule erfolgt zum 1. April des kommenden Jahres.

m. Borsenhaus, 10. Juli. Durchgebrannt. - Vorbereitung für's Volks-Bundesschießen. Seit vorzg. Sonnabend ist ein seit längerer Zeit im hiesigen städtischen Krankenhaus untergebrachter Handwerksgesell, Namens Fritz, der nur im Besitz eines Armes ist und auf hiesiger Kämmereri als Diener zu Botengängen ic. verwendet wurde, spurlos verschwunden, leider unter Mitnahme von einer namhaften Summe Geldes, das er als Steuern wohl eingeholt, aber nicht abgeführt hatte. Die amtlichen Recherchen nach seinem Verbleib werden wohl nicht lange auf sich warten lassen. - Seitens der hiesigen Schützengilde werden für das am nächsten Sonntag und Montag hier abzuhalrende Bundeschießen des Volks-Schützenbundes, dessen Programm wir bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle veröffentlichten, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Der Schießstand ist erst in diesen Tagen nach einer von der

königl. Regierung zu Liegnitz genehmigten Zeichnung völlig umgeändert und ebenso gefahrlös, als auch für einen so vielseitigen Gebrauch zum gleichzeitigen Schießen auf vier Scheiben unter Anlage einer electricischen Leitung zur Signalisierung höchst zweimäßig eingerichtet worden, so daß er allen berechtigten Ansprüchen genügen dürfte. Der Festzug wird in folgender Ordnung auf dem äusseren Burghofe der Volksburg formirt werden um sich über den Marktplatz durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz bewegen: Eröffnet durch die Schützengäste aus Landeshut und deren Schüren-Cavallerie folgt das 1. Musikcorps, sodann die Deputationen fremder Schützengilden, der Gefangenengilde "der Freunde", der Männerturnverein, das 2. Musikcorps, ein historischer Festzug (Herzog Bolko im Gefolge von Knappen und Landsknechten), die Ehrengäste und endlich die 5 Gilden des Volks-Schützenbundes aus Jauer, Striegau, Hohenfriedeberg und die hiesige. So dürfte, wenn auch Jupiter pluvius dem Unternehmen noch freundlich gesinnt bleibt und nicht der angekündigte kritische Falstag etwa noch unliebsame Störungen mit sich bringt, unsere Stadt ein hier selten vorkommendes größeres Fest erleben.

lz. Schönau, 11. Juli. Mühlbrand. Heut Morgen kurz vor 5 Uhr ertönte das Feuersignal; die Krause'sche Mühle in Alt-Schönau stand in Flammen. Das Feuer war im obersten Stockwerk ausgebrochen und verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit über das ganze Gebäude, sodass die sofort herbeieilenden Feuerwehren der benachbarten Ortschaften Schönau, Reichwaldau und Röversdorf zunächst darauf bedacht sein mußten, das Weitergreifen des Feuers auf Nachbargebäude zu verhindern. Am meisten gefährdet waren die der brennenden Mühle ganz nahe liegende Brettschneide-Mühle und einige mit Stroh gedeckte Nachbarhäuser.

Augenblicklich ist die Gefahr eines weiteren Umschlagsfeuers des Feuers vorüber; es brennt nur noch innerhalb der Umfassungsmauer der Mühle, deren Inneres fast vollständig ausgebrannt ist. Über die Ursache des Brandes war noch nichts Bestimmtes zu ermitteln.

+ Friedberg a. Qu. Verschiedenes. In voriger Woche veranstaltete die hiesige Schützengilde ein Stichschießen, bei welchem 3450 Schuß abgegeben worden sind. Es hatten sich dazu Schieffreunde aus Grasdorf bei Reichenbach, Lauban, Löwenberg, Freiburg, Kunendorf, Grasdorf, Haindorf, Mildeleichen und Neustadt eingefunden. Die Einnahme betrug 1062 M., wovon 850 M. mit dem Divisor 15 zur Verteilung kamen. Der beste Schuß, ein 0-Theiler, von Herrn Fabrikant Schönwälder in Grasdorf, wurde mit 56 M. prämiert, während Herr Büchsenmacher Biemelt hier für einen 8-Theiler 53 M. und Herr Kaufmann Schröder hier für einen 9-Theiler 49 M. erhielt. Im Ganzen wurden 86 Prämien verteilt. - Der hiesige Lehrer-Verein hielt seine letzte Sitzung am Sonnabend in Bad Schwarzbach ab, wobei Lehrer Pfleiderer einen Vortrag über "Bedeutung und Methode des Kopfrechnens" hielt. Die nächste Versammlung soll am 7. September in Grasdorf stattfinden. - Am Sonnabend in später Abendstunde wurde der Schornsteinfeger-Lehrling Heidrich in der Küche der Wohnung seines Meisters erhängt gefunden. Was den jungen Menschen zu diejer That getrieben hat, wird wohl unaufgeklärt bleiben. - Der Schützenverein in Nöhrsdorf gräßt, als am vergangenen Sonnabend sein diesjähriges Königsschießen ab, wobei Bauerngutsbesitzer Grabs die Schönigswürde errang.

r. Schweidnitz, 9. Juli. Ein hiesiger Portier hatte das Unglück, durch das Brechen einer Sprosse von der Leiter zu stürzen, er erlitt mehrfache Verletzungen. - In Protzenhain hiesigen Kreises soll eine neue Schule gegründet werden, 3000 M. Bauaufwands (Geschenke) sind bereits vorhanden. - Am 18. und 19. August findet in Freiburg das Bundesfest der südöstlichen Junglingsvereine statt. - Heute früh wurde ein hiesiger ehemaliger Kaufmann in der Promenade erhängt aufgefunden. Als Motiv zur That wird ein schweres Leid angegeben. - In hiesiger Gegend ist die Noggemeute im vollen Gange, die selbe verübt mittelmäßig zu werden.

p. Sagan, 10. Juli. Baubau. - Fernsprecherei. - Feichenfund. Der Bau der Bahnliniie Neusalz-Freistadt-Sagan schreitet sehr schnell vorwärts. Dem Maurermeister Seitz in Freistadt ist der Bau des Lokomotivschuppens, der Wasserstationengebäude, sowie der Drehscheibe auf Bahnhof Freistadt leitendes des hiesigen Bahnbauamtes übertragen worden. Mit dem Legen der Schienenelemente zwischen Neusalz und Freistadt wird demnächst begonnen; gleichzeitig wird auch die Telegraphenleitung eingerichtet resp. an dem Bahndamme entlang gelegt werden. Auch im Saganer Kreise ist der Bau schon ziemlich weit vorgeschritten, obwohl die Verhandlungen bezüglich der Abtragung des Grund und Bodens mit einigen Gemeinden noch nicht zum Abschluß gelangt sind. - Obwohl sich in den weniger industriellen Nachbarstädten bezüglich des Anchlusses an eine Fernsprechverbindung mit Berlin etc. regt, scheinen die gewerblichen und Handelskreise Saganer die bedeutend vortheilhaftesten Einrichtungen gegenüber sich bis jetzt noch ziemlich interesslos zu verhalten. Es bedarf offenbar nur des Eingreifens einer leitenden Persönlichkeit, da es wohl außer Zweifel ist, daß hieselbst die erforderlichen 20 Firmen sich an der Errichtung beteiligen würden. In Sorau und Sommersfeld ist die Angelegenheit bereits in bestem Gange. - Heute Nachmittag wurde im Bober in der Nähe des Bahnhofes die Leiche einer etwa 25jährigen Frauensperson aufgefunden. Die Persönlichkeit der der Kleidung nach zu urtheilen den mittleren

Ständen angehörigen Todten ist bis jetzt nicht festzustellen möglich gewesen.

* Streitzen, 10. Juli. Der "Strehlerer Bergverein", welcher in letzter Zeit ein lebhafte Thätigkeit entwickelt, zählt gegenwärtig 142 Mitglieder. Der im Verlage von Buchhändler Ernst Aßler erschienenen Führer erhält genaue Mitteilungen über verschiedene lohnende Wanderungen, die von hier aus oder von Steinstriche, Heinrichau und Münsterberg unternommen werden können. Die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar befindet, wie die Schles. Bzg. schreibt, ihr Interesse an den Bestrebungen des Vereins dadurch, daß sie die Forstverwaltung beauftragt hat, alles das auf eigene Kosten auszuführen, was der Bergverein im Bezirk ihrer Verwaltung aufstellen oder anfassen will.

* Streitzen, 9. Juli. Gestern früh 7 Uhr wurde die Strehlerer Feuerwehr telegraphisch nach Ruppertsdorf gerufen, wo in der Graf Sauermaischen Chamoisfabrik Feuer ausgebrochen war. Um 7 Uhr 45 Minuten traf die erste und 10 Minuten später die zweite Spritze mit zusammen 20 Mann auf der Brandstätte ein. Das ganze Fabrikatelier stand zu dieser Zeit schon in Flammen. Nach Stunden schwerer Arbeit gelang es, wie die Schles. Bzg. berichtet, das Maschinenhaus mit seinem wertvollen Inhalt, sowie die davor und dahinter gelegenen Gebäude zu erhalten. - Der Kalsbrenner Wude aus Prieborn starb in einem zur Herrschaft Prieborn gehörigen Kalfosen und sank sofort den Tod. Der Verunglückte, ein nüchterner, fleißiger Arbeiter, war bereits 23 Jahre am Kalfosen beschäftigt.

* Reitze, 9. Juli. Raub anfall. Am 23. Juni schickte der Bauerngutsbesitzer Hauck in Wiebau Vormittags den 15 Jahre alten Einliegerjungen Alois Theuer mit einem Korb nach Reitze, welchen Theuer einem hiesigen Fuhrmann übergeben sollte, der ihn dann, wie dies öfter geschehen, mit nach dem Schießplatz bei Falkenberg zu nebmen und an den Sohn des Haucke, der sich daselbst beim Feldartillerie-Regiment von Klausenweis (Nr. 21) befindet, abzugeben hatte. Wiederum fand sich, wie der Liegn. Anz. schreibt, ein fremder Mann zu ihm, der ihn nach längerem Gespräch plötzlich den Korb mit den Worten: "Jungla, der Korb ist meine!" entriß und im Getreidefeld verschwand. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, den Thäter zu ermitteln, obgleich man auf eine bestimmte Person Verdacht hat.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Charlottenbrunn, 8. Juni. Die Zahl der Gurgäste betrug bis zum 7. d. 559, die der Durchreisenden 275; es waren somit bis gestern 834 Fremde gemeldet.

* Bad Goetzlowitz O.-S., 9. Juli. Bis zum 7. d. waren 430 Gurgäste und 80 Durchreisende, zusammen 510 Fremde gemeldet.

Sprechsaal.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Der Redaction des Hirschberger Tageblatt sende ergebnis folgende Notiz zum Leitartikel in Nr. 82 zur gefälligen Benutzung: Der Mitarbeiter der Nat.-Bzg. scheint über die Bestrebungen und die Zusammensetzung des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nicht genau unterrichtet zu sein. Zunächst ist es nicht der Fall, daß der Verband irgendwelche politische Tendenzen verfolgt. Es gehören zu den Vorständen derjenigen Vereine, welche den Verband bilden, Männer aus sämtlichen politischen Parteien. Der Umstand, daß die derzeitige Leiter freisinnige Männer sind, ist noch keine Veranlassung, zu behaupten, daß der gesamte Verband die freisinnige Richtung hat. Daß die Genossenschaften mit beschränkter Haft der Verbandsleitung und insbesondere den Herren Schenk und Parfus unbedeckt sein sollen, beruht auf einem Irrthum. Aus dem Munde des Herrn Parfus und aus den Artikeln des Herrn Schenk haben die Genossenschaften nur die Mahnung erhalten, mit Vorsicht an die Prüfung und Änderung ihrer Vereinstatuten zu gehen und nur nach reiflicher Überlegung, in Fällen, wo es sich als nötig erweist resp. bei Consum- und Productiv-Genossenschaften die beschränkte Haft anzuwenden. Als Grund hierzu ist nur allein angeführt worden, daß eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haft ihren Gläubigern größere Sicherheit bietet, als eine solche mit beschränkter Haft. Die Thatache ist doch unbestreitbar. Trotzdem wird eine größere Anzahl Credit-Genossenschaften die beschränkte Haft anwenden. Die Annahme, daß diese letzteren Genossenschaften aus dem Verband austreten resp. sich demselben nicht anschließen werden, beruht auf Unkenntniß der Organisation und der Thätigkeit des Verbandes, denn er ist nicht, wie der Verfasser irrthümlich annimmt, für Genossenschaften mit unbeschränkter Haft begründet, sondern besteht überhaupt aus Genossenschaften, welche Haft sie annehmen, ist gleichgültig. Durch das neue Gesetz wird der Verband an Mitgliederzahl bedeutend stärker werden und zwar lediglich aus dem Grunde, weil von den Provinzial- resp. Bezirkoververbänden die im Gesetz vorgeschriebene Revision ausgeübt wird, eine Einrichtung welche für die Genossenschaften vortheilhaft und segensreich sein wird und sich bisher als zweckentsprechend erwiesen hat. Daß die Direction des Verbandes z. B. eine verfehlte sein soll, beruht wohl ebenfalls Fortsetzung in der Beilage.

Zu Geschenken etc. u. nützl. pract. Gebrauch.

Als etwas besonders Gutes u. beständig Haltbares empfiehlt äußerst billig und preisw.:

Massiv. eiserne Waschtische,

in gefall. Form, **Waschtischsäulen** aus sehr starkem Weissblech, Holzfärb.

lackiert, **bessere Waschgestelle**, mit guten Geschirren, sogen.

Zwiebelmuster etc., Marmor, auch in email. Blechgeschirr,

Ia. Petrol.- und Rapidkocher, Eismaschinen,

Eis- und Sülzformen etc., div. Backformen,

Fruchteinlegebüchsen und Krausen, Fruchtein-

kochkessel etc. u. a. dgl. m.

Herm. Liebig, Klempnerstr.,

Hirschberg, dicht hinterm Burghurm,

nur 2-3 Min. vom Ringe,

Magazin für Lampen, Haus- und Küchen-Geräthe, Bade-Artikel, Closets etc.

Göpel-Dreschmaschinen

mit Strohschüttler, Sieb u. Ventilator, Breitsägemaschinen, Tigereichen, Tauchpumpen und div. Maschinen u. Pflege offerirt billig

A. Roscher,

Reichenbach O.S.

Freitag treffe ich m. einem Transport

Nubkühe

in Buchwald ein.

Zobel, Viehhändler.

Ein gut erhalten, 2spänniger

Glaswagen

steht zum sofortigen Verkauf.

G. Thamm,

Mühle Wenig-Walditz, Kr. Löwenberg.

Hauptziehung der 180. Königl. Preuß. Staats-Lotterie

23. Juli bis 10. August 1889.

Hauptgewinn 600 000 Mark. Jedes 2. Los gewinnt; hierzu 1/2 Loos 26 M., 1/10 13 M., 1/20 6,50 M., 1/50 3,80 M.

Rothe Kreuz-Loose à 3,30 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/50 50 Pf.

Weimar- und Casseler Loose à 1 M. empfiehlt u. versendet

P. Grossmann, Liegnitz, Bäderstr. 24.

Für Porto und Lüttje sind 30 Pf. extra beizufügen. Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

81a

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von Hermann Prollius, Görlitz,

fergiert Eiserne Säulen, Träger, Eisenconstructionen jeder Art, Sprengwerke, Brücken, Laufstege, Stallfenster, Krippentüre und sonstige Stall-Einrichtungen, Thore, Treppen, Dampfkessel, Wasserbottiche, Spiritusgefäße, Dampfmaschinen, Automobilen, Transmissionen, Pumpen, Rohrleitungen, Aufzüge für Wohnhäuser und Speicher, Feuerthüren, Roste, Drehscheiben, Walzen etc.

IV. Classe.		V. Classe.	
Ziehung vom 23. Juli bis 10. August 1889.			
1	Gewinn zu 600000 Mk.	Mk. 600000	
2	" 300000 "	" 600000	
2	" 150000 "	" 300000	
2	" 100000 "	" 200000	
2	" 75000 "	" 150000	
2	" 50000 "	" 100000	
2	" 40000 "	" 80000	
10	" 30000 "	" 300000	
25	" 15000 "	" 375000	
50	" 10000 "	" 500000	
100	" 5000 "	" 500000	
1050	" 3000 "	" 3150000	
1100	" 1500 "	" 1650000	
1255	" 500 "	" 627500	
1459	" 300 "	" 437000	
59938	" 210 "	" 12586980	
65000 Gewinne		Mk. 22157180	

Kgl. Preuss. 180. Classen-Lotterie.

Hauptziehung vom 23. Juli bis 10. August 1889.

Täglich 4000 Gewinne.

Original-Loose

mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Auszahlung des event. Gewinnes,

$\frac{1}{1}$ Mk. 200, $\frac{1}{2}$ Mk. 100, $\frac{1}{4}$ Mk. 50, $\frac{1}{8}$ Mk. 25.

Antheil-Loose: $\frac{1}{8}$ Mk. 25, $\frac{1}{16}$ Mk. 12,50, $\frac{1}{32}$ Mk. 6,25, $\frac{1}{64}$ Mk. 3,25.

Porto und amtliche Liste 75 Pf.

D. Lewin,

Bank- und Lotterie-Geschäft,
BERLINC., Spandauerbrücke 16,

Telegr.-Adr.: „Goldquelle Berlin“, Telephon-Amt V, 3004. — Prospekte gratis.

Schröpfen, Blutegelsezen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen.) **A. Flegel**, Warmbrunnerstraße 28.



Herren-Wäsche-Geschäft

von

Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl.,

Langstraße, neben der Apotheke.

Specialität:

Herrenwäsche nach Maß, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Taschentücher, Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger u. sämmtl. Tricotagen. Große Auswahl in Cravatten und Shlippen. Herren-Wäsche. Ausstattungen. Für die Reise unentbehrlich: Gummi-Wäsche. Steter Eingang von Neuheiten.

Robert Böhm, Klempnermeister
empfiehlt sich
zur Anfertigung von Bauarbeiten und Reparaturen,
dessgl. halte mein

Waaren-Lager

dem geehrten Publikum gütiger Beachtung bestens empfohlen.

Hochzeits- & Gelegenheitsgeschenke

in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuivre-poli, Kunstguß, Majolica, Porzellan u. c. als:

Tafelaufsätze, Frucht- und Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Rauchservice, Bowlen, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Menagen, Figuren, Büsten, Consolen, Wandbilder, Blumentische, Palmen- u. Blumenständer, Candelabers, Leuchter, Hausapothen, Cigarren, Wein- und Schlüssel- spinde, re. re.

Bedeutende Auswahl! Billigste Preise!

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 u. 1 Etage, Präsent-Bazar. Ausstattungs-Magazin für Haus und Küche, Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Getreide-Auction.

Dienstag, den 16. Juli cr., von früh 9 Uhr ab, soll die diesjährige Ernte auf dem Halme von dem

Dom. Elbel-Kaufnung öffentlich meistert wird — gewendeweise versteigert werden und zwar:

9 Morgen Weiss-Weizen,
52 dto. Roggen,
22 dto. Gerste,
73 dto. Hafer,
9 dto. Sommersrips und
14 dto. Kartoffeln.

Die Bezahlung muß erfolgen vor dem Eintritt.

Ein Arbeitspferd verkauft billig verkaufte Ander, Berthelsdorf.

Prima-Gussstahl-Werkzeuge

für Tischler, Stellmacher, Drechsler, Zimmerleute u. s. w. empfiehlt

Georg Zschiegner, vis-à-vis Chr. Gottfr. Kosche.

Piano

Fabrik **L. Herrmann & Co.**

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianos in neufreisig, Eisenconstr., höchster Tonfülle und feiner Stimmung zu Fabrikpreisen.

Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an.

Preisverzeichniß gratis.

Brustleiden

jad. auch schwerst. Art könn. ohne kostsp. Badereise radikal geheilt werden, wenn m. sich vorurtheilslos u. vertrauensv. m. Leidensbeschreibung an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird v. Autorit. empfohlen.

Geschäfts-Verkehr.

Eine Maschinenschlosserei sowie auch ein

größeres Schmiedegrundstück

mit bedeutender Rundschafft in belebten Fabrikorten, mit sämmtlichen vorhand. Maschinen und Werkzeugen, sind besonderer Verhältnisse halber sofort zu verkaufen durch

Samuel Wenzel I. in Ober-

Oderwitz bei Bittau.

1 Kretschamgrundstück

in der Bittauer Gegend, mit 7 Scheffel Areal, massive Gebäude, Tanzsaal mit Gallerie, Eiskeller und bedeutenden Nebeneinkünften soll mit allem Inventar und anstehender Ernte sofort verkauft werden durch

Samuel Wenzel I.

in Ober-Oderwitz bei Bittau.

Gasthaus- und Schmiede-Verpachtung.

Das Dom. Aslan b. Kaiserwaldau, Kreis Bungau, beabsichtigt die Neu-Verpachtung seines Gasthauses per 2. October d. J. wozu Termin auf den 22. Juli cr., Vorm. 10½ Uhr, in der Amtsanklei ansteht. Bietungskaufsum 50 Mark. Mit dem Gasthaus ist gegenwärtig eine flotte Stellmacherei im Vertriebe. — Desgleichen wird auch die Schmiede per Weihnachten event. auch schon Wirtschaft d. J. pachtfrei und steht behütt. Neu-Verpachtung Termin auf den 23. Juli cr., Vorm. 10½ Uhr, an. Bietungskaufsum 50 Mark. — Aslan ist großes Kirchdorf, beide Objekte dicht an der Kirche gelegen.

Gautier, Rittergutsbesitzer.

Landwirthschaftsverkauf.

Eine sehr schöne Wirtschaft in Kroischwitz, mit 25 Mg. Acker und Wiese, vollständiger Ernte, todtem und lebendem Inventar, alles in sehr gutem Zustande, ist wegen eingereteter Familienverhältnisse sofort unt. günst. Beding. zu verkaufen. Das Nähre bei

G. Dunkel, Ottendorf Nr. 52.

Die Gärtnerstelle Nr. 132

zu Ober-Seifersdorf mit 15 Morgen Acker und Wiese ist wegen Erbschaft zu verkaufen.

Nähre bei

Ueberschär's Erben in Seifersdorf.

Gesucht

wird ein nachweislich gutgehendes Materialwaren-Geschäft, womöglich mit Schnittwaren-Handlung u. s. w. verbunden, von einem zahlungsfähigen Käufer auf dem Lande oder Marktstädten, sofort oder per 1. November d. J.

E. Koppe, Spremberg N.-E.

Arbeitsmarkt.

Als Papierfaßlstr.

findet sich eine geübte oder sonstwie geeignete, aber sehr kräftige Persönlichkeit bei uns melden.

Papierfabrik Jannowitz.

Eine Köchin für sehr hohen Lohn findet so. gute Stell. d. **L. Flegel**, Schildauerstr. 30.

Ein in der Portland-Cement-Fabrikation geübter

Techniker

wird als Fabrikleiter sofort aufgenommen.

Offerten und Zeugnisse an

B. Liban, Podgorze bei Krakau.

Für ein Ptz., Posamenten- und Wollwarengeschäft wird per sofort oder 1. August ein tüchtiger

Offerten unter Chiffre **G.**

S. 10 Hauptpostamt Liegnitz erbeten.

Berkäufer gesucht. Offerten unter Chiffre **G.**

S. 10 Hauptpostamt Liegnitz erbeten.

Ein Bäckergesellen nimmt sofort an

Müllermeister **Lachmann**, Flinsberg.

Ein Gartengehilfe findet baldigst Stellung.

Schloßgärtnerie Groß-Krausch.

Liste der Flinsberger Kurgäste.

Fran Rechtsanwalt Lasker in Fam. u. Vogl. Gel. Großmann, Landsberg a. W.
Fran Schäfermeister A. Rosi, Berlin.
Fran Müller in Sohn u. Fel. Richt. Spremberg.
Fran Marie Schmidt in Fam. u. Fam. u. Bed. Berlin.
Fran Director Dr. Haase in Fam. Schwester, Frankfurt a. O.
Fran Duschfabriant Schulz, Guben.
Fran Poststrath Dibellus, Berlin.
Fran Zeitler, Frankfurt a. O.
Herr Paul Lehne, Zehin.
Herr Oberst z. D. von Ohlen und Adlerstein m. Tell. Döbtern, Berlin.
Herr Baurath Reimann in Fr. Gem. u. Fam. dah.
Frau v. Glensapp m. Tell. Döbtern, dah.
Herr Major z. D. Neumann in Fr. Gem. Sohn und Tochter, Breslau.
Frau Schule m. Tell. Döbtern, Berlin.
Herr Kaufmann Pauline Lange, Sommerfeld.
Frau Justizrat Müller in Tell. Döbtern, Göttingen.
Herr Baumann, Breslau.
Frau Schles m. Döbtern, dah.
Frau Gutschard in Söhnen, Sorau N.-E.
Frau Steindal in Fr. Mama, Berlin.
Frau Brüggemann m. Tell. Döbtern, dah.
Frau Wundt in Tell. Döbtern, dah.
Frau v. Domimosta mit Sohn u. Tell. Schwet., Wileswro.
Tell. Lewy m. Tell. Schwester, Dresden.
Frau Krull mit Herrn Sohn, Döbtern.

auf Unkenntnis der Verhältnisse, denn der Verband hat sich stetig entwickelt und wird auch weiter zum Segen der Genossenschaftsache wirken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Verein, welcher die Ratschläge und Beschlüsse des Verbandes und seiner Direction befolgt, sich als lebensfähig erweisen und nicht auf Irnwege gerathen wird. In diesem Jahre traten dem schlesischen Provinzialverbande allein 16 Genossenschaften bei und zwar nur Creditgenossenschaften, denen daran gelegen ist, an den oben erwähnten Einrichtungen Theil zu nehmen. Diese Aufklärung der tatsächlichen Verhältnisse dürfte zur Rechtfertigung derjenigen Vereine nötig sein, welche dem Genossenschaftsverbande angehören.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Seidl.

(16. Fortsetzung.)

Dreizehntes Capitel.

Es ist eine bekannte Erscheinung in der Criminalistik, daß gewisse Verbrechen, zumal in großen Städten, selten vereinzelt, sondern gewissermaßen epidemisch auftreten. Zum Unglück für Lucien Lecomte, gegen den sich alles verschworen zu haben schien, was seiner Sache nachtheilig sein konnte, waren zu jener Zeit, wo ihn die Unthat seines Bruders getroffen, in Paris eine ganze Reihe von Vergehen ungetreuer Cassirer und Bankbeamten, gegen die ihnen anvertrauten Cassen vorgekommen, — die gerade, weil sie so mehrfach aufgetreten, einen fast sensationellen Eindruck gemacht hatten, wie dies bei solchen Anlässen nur zu erklärlich ist. Naturgemäß folgt daraus, daß in solcher Epoche bei einem neuen Vorwissen derselben Art an die Schuld des Angeklagten um so mehr geglaubt wird und die Gerichte anderseits geneigt, auch wohl verpflichtet sind, ein neues Verbrechen um so härter zu ahnden.

Einer der schwersten Verdachtsgründe gegen Lucien war der Umstand, das mehrere unverdächtige Zeugen befundenen, ihn auffälligerweise Abends spät im Bankhause gesehen zu haben, während er andauernd leugnete, dort gewesen zu sein. Es wäre vom juridischen Standpunkt aus betrachtet, unstreitig besser für ihn gewesen wenn er diesen späten Besuch seines Bureaus lieber zugegeben und in irgend einer Weise zu erklären versucht hätte. Da er in Abwesenheit des Chefs diesen vollständig vertrat und alle Erledigungen auf ihm ruhten, so wäre es ihm leicht gewesen, einen solchen Grund anzuführen, der nicht als unwahrscheinlich gelten konnte. Indes, einerseits wollte Lucien zwar schweigen, aber nicht lügen; anderseits wird man sich erinnern, daß er, noch ehe ihm selbst der Diebstahl bekannt war, dem alten Cabart gegenüber diesen späten Besuch im Bureau bestritten hatte. Er mußte also jetzt dabei beharren, wenn er sich nicht in Widersprüche verwickeln und dadurch sich nicht um so mehr verdächtigen wollte.

Um wenn möglich festzustellen, wozu Lucien die verschwundene Summe verwendet haben könnte, ein Laster, einen Umstand zu entdecken, der die Veruntreuung des Geldes vielleicht erkläre, begann die Untersuchung, das Vorleben des Angeklagten, seine materiellen und moralischen Verhältnisse zu durchforschen. Es ergab sich moralisch nichts gegen Lucien, der des tadellosen Leumundes genos; aber dennoch wurde ein neuer Verdachtsgrund in materieller Beziehung gegen ihn entdeckt. Man ermittelte, daß er kein Vermögen besaß und trotzdem fanden sich bei verschiedenen kleinen Bankhäusern und Effectenmaklern Aufträge zu Börsengeschäften unter dem Namen Lecomte vor. Es waren die Affaires Georges de Bussines, der, in dem verzweifelten Bestreben, seine Verluste im Spiel anderweitig zu decken oder neues Geld zum Spiel zu gewinnen, insgeheim auch an der Börse speculirt und, um dies nicht laut werden zu lassen, sich bei seinen Aufträgen an die Makler nicht des Namens, den er jetzt führte, sondern seines ursprünglichen Namens bedient hatte.

Und abermals schwieg Lucien über den wahren Sachverhalt, entschlossen, seinen Bruder, dessen Person und Geschick nicht nur, sondern dessen Ehre er auch zu retten geschworen hatte, in keiner Weise mit dieser Sache in Berührung zu bringen, da er keinen Augenblick die Gefahr verkannte, die sofort erwuchs, wenn die Person seines Bruders in der Angelegenheit zur Erörterung kam. Die Folge davon war, daß die Untersuchung als festgestellt erachtete, Lucien habe insgeheim an der Börse speculirt, ohne die Mittel dazu zu besitzen, was ihn unter den obwaltenden Umständen natürlich auf's neue in ein verdächtiges Licht setzen mußte.

Man fand aber auch, daß Lucien Lecomte mehrfach Börsengeschäfte im Auftrage eines Herrn Cornelius Petithomme ausgeführt, dem er bei seinen Speculationen zur Hand gegangen war. Das Ehepaar Petithomme wurde verommen und in der höchsten Bestürzung darüber gegen Lucien Lecomte aussagen zu sollen, zeigten sie sich verwirrt, ängstlich, zurückhaltend; der Richter drang in sie, die volle Wahrheit zu sagen, er trieb sie in die Enge und eingeschüchtert, ratlos, schluchzend — Herr Petithomme als Echo schluchzend — gestanden Frau Cesarine und ihr Gatte ein, daß Lucien am Tage vor

dem Bekanntwerden des Diebstahls sich bemüht habe, hundertzehntausend Franc von ihnen zu entlehnen. Ein neues beredtes Verdachtsmoment gegen Lucien, noch verstärkt durch das unkluge Benehmen der Petithommes, ihr Bestreben, die Thatache zu verschweigen, um ihn zu retten! Wie klar lag die Sache vor den Augen der Juristen! Der Angeklagte hat jene Summe unterschlagen und sie an der Börse verspielt, er war, als seine That nicht mehr verhehlt werden konnte, bemüht, das Geld zu leihen, um das Manco zu decken. Trotzdem sein Fehlen auffällig erscheinen mußte, hatte er sich nicht mehr auf sein Bureau gewagt, sondern seine Papiere geordnet, Papiere verbrannt, war sozusagen mit dem Tourbuch in der Hand überrascht worden, als die Nemesis in Gestalt des Polizeicommissars noch glücklich im äußersten Moment bei ihm eintrat . . . was fehlte noch als Glied in der Kette, die sich vernichtend um den so gut wie überführten Angeklagten schlängt! —

Drei Monate nach Schluß der Voruntersuchung, gegen Ende Februar 187*, stand Lucien Lecomte unter der Anklage des schweren Diebstahls und Vertrauensbruchs vor dem Amtsgerichte.

Er blieb vor den Geschworenen, dem Präsidenten, dem Publikum derselbe, der er bei den Verhören im Zimmer des Untersuchungsrichters gewesen: ruhig, würdevoll, schlicht und gemessen, aber offenbar sehr vorsichtig und zurückhaltend in seinen Antworten. Stark im Gefühl seiner Unschuld und seiner guten Sache, trat er allem, was geschah, unbewegt entgegen — allein diese Ruhe nützte ihm nicht, sie schadete ihm: er erschütterte nicht, wie er selbst unerschüttert blieb.

Den zahlreichen ihn belastenden Momenten waren auch wieder einige für ihn sprechende Umstände gegenüber zu stellen, so besonders das Zeugnis seines Chefs, Herrn Robins. Dieser, obwohl der Geschädigte und nach Lage der Sache der nächste Belastungszeuge gegen ihn, sprach auf das Würmste für Lucien, erklärte, daß er ihn der That nicht für fähig halte und, wenn es in seiner Macht gelegen, die Erhebung der Anklage gegen ihn verhindert haben würde. Er erklärte sich sogar ohne Zögern bereit, wenn Lucien freigesprochen werde, ihn in seine Stelle als Cassirer wieder einzusetzen. Er beklagte es als eine Uebereilung des Bureaupersonals, so schnell und unvorsichtig eine Intervention der Polizei herbeigeführt zu haben, tadelte scharf Cabarts Verhalten dabei, welches die eigentliche Veranlassung dazu gewesen, und schloß seine Aussage, die eine förmliche Vertheidigungsrede für Lucien gewesen, mit den Worten: „Ich werde mich nie entschliezen können, an eine Unredlichkeit Lucien Lecomtes zu glauben, so lange er mir selber seine Unschuld versichert, und bin der Überzeugung, daß wir in Bezug auf diesen Diebstahl vor einem Mysterium stehen, welches wir heute nicht zu enthüllen vermögen, das aber früher oder später seine Entthüllung zu Gunsten Lecomtes finden wird.“

Diese Aussage des Chefs machte einen tiefen Eindruck, aber leider nicht denjenigen, welchen der Vertheidiger des Angeklagten von ihr erwartet hatte und zu welchem er sie benutzen wollte. Sie enthielt, bei aller Wärme des Gefühls, das aus ihr sprach, doch eben nur Gefühl, keine Thatsachen, welche anderen Thatsachen entgegenzusetzen gewesen wären. Die Aussage machte den Eindruck, daß man sich tief gerührt fühlte von der Generosität und Güte dieses Mannes, der den ungetreuen Cassirer nicht ins Unglück stürzen wolle . . . aber man schob auch infolgedessen alles, was er sagte, auf Rechnung dieser Güte, dieser Generosität, nicht auf Rechnung der Wirklichkeit; seine Rede, ohne daß er es beabsichtigt hatte, gewann ihm selbst, nicht dem Angeklagten die Sympathie der Hörenden.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts, der mit der ganzen Schärfe juristischer Logik, mit der ganzen Gewandtheit advocatischer Eloquenz all jene gewichtigen Momente zusammenfaßte und in's Feld führte, machte überdies die Rede des Chefs bald vergessen. Für ihn, schloß er, handle es sich bei dieser Sache um die Vertheidigung der Sicherheit des Besitzes, um die Vertheidigung der bereits erschütterten Sicherheit von Handel und Verkehr, um die Statuirung eines Beispiels zur endlichen Unterdrückung dieser Epidemie von Vertrauensbrüchen, welche alle Solidität und Zuverlässigkeit, die das Fundament unserer kommerziellen Verhältnisse bildeten, für immer illusorisch zu machen beflissen scheinen.

Es folgte die Rede des Vertheidigers, das Resumee des Präsidenten, die wenig mehr als die Wiederholung des schon auf der einen oder anderen Seite Gehörten bildeten, den Geschworenen wurden ihre Fragen gestellt und sie zogen sich zurück.

Eine bange, bewegte Pause verstrich. Aber die Geduld der Hörer, des neugierig gespannten Publikums sollte nicht allzulange auf die Probe gestellt werden. Schon nach wenigen Minuten erschien die Jury wieder im Saal

und ihr Obmann verkündete die Bejahung der Schuldfragen unter Ausschluß mildernder Umstände.

Der unglückliche Lucien brach mit einem lauten Zweiflungsschrei auf seinem Sitz zusammen. Der Gerichtshof, in Anbetracht der energischen Unterdrückung, welche Verbrechen wie das vorliegende ihres sich anhäufenden Vorkommens wegen erforderlichen, und in Anbetracht des besonders groben Vertrauensbruches, den gerade der gegenwärtige Fall documentire, verurtheilte den Angeklagten nach den Paragraphen 386 und 408 des Code pénal zu sechsjähriger Zuchthausstrafe.

Man führte Lucien hinweg, während er nur noch mechanisch, leise, wie eine lege, unmöge Protestation vor sich hinnummelte: „Ich bin unschuldig, ich bin unschuldig, bin unschuldig!“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Hardangerfjord in Norwegen, welchen Kaiser Wilhelm in diesen Tagen besucht hat, ist von den zahllosen wildzerklüfteten Einschnitten (Fjords), welche der norwegischen Küste das so charakteristische Gepräge verleihen, einer der größten und landschaftlich schönsten. Von Stavanger aus fährt das Dampfboot quer über den Bulkefjord, an der Insel Carmo (177 Quadrat-Kilometer groß) vorbei in den Bommelfjord und von da in den Hardangerfjord. Dieser erstreckt sich in einer Länge von 105 Kilometer in das Land hinein und hat zahlreiche kleinere Buchten an beiden Seiten; bei Utne theilt er sich in den nördlich gehenden Deffjord und den nach Süden umbiegenden Sørfjord, an dessen Ende Odde liegt. Zwischen diesen beiden Fjorden ist eine imposante Bergmasse, der Folgefond, gelagert, die sich unmittelbar von der Küste aus bis zu einer Höhe von 1650 Metern erhebt und von ewigem Schnee gekrönt ist. In alle Theile des Gebirgsstocks sendet sie Gletscher aus, deren bläulich schimmerndes Eis oft bis auf 300 Meter Nähe zu den kristallklaren Flüthen des Fjords herabreicht und einen bezaubernden Anblick gewährt. Von Station Bakke über Fjordföre fährt das Dampfboot nach Noreimssund. In nur drei Kilometer Entfernung vom Fjord ist hier einer der schönsten Wassersfälle, welcher sich von einem weit überhängenden Felsen herabstürzt, so daß man unter ihm durchgehen und die bei Sonnenchein in den herrlichsten Regenfarben erglühende Landschaft wie durch eine Riesenpiegelscheibe betrachten kann. Überhaupt ist der ganze Fjord überreich an Flüssen und Bächen, die in schäumenden Cascaden wie flüssiges Silber über die Felsen stürzen und der ganzen Scenerie einen hohen, stets wechselnden Reiz verleihen. Von Noreimssund geht die Fahrt weiter, theils an wildgezackten Felsen, theils an schön bewaldeten Bergen vorbei, nach Utne und von da südwärts über Börven und Espen nach der Endstation Odde. Hier vereinigen sich Felsen und Gletscher, Wiesen und Wälder, Moor und Flüsse zu einem der eigenartigsten Landschaftsbilder.

Der Weichenwärter Seidl, der das Eisenbahnunglück bei Röhrmoos verschuldet hat, ist am Dienstag verhaftet und in's Gefängnis nach München eingeliefert worden.

Ein Briefmarken-Zubiläum. Am 1. November 1889 werden es vierzig Jahre, daß Bayern als erster Staat in Deutschland die Briefmarken einführte. Ein halbes Jahr später, am 1. Juni 1850 folgte Sachsen, während Preußen im November 1850 sich zu dieser Neuerung entschloß. Der bayerische Philatelisten-Verein beabsichtigt, dieses Jubiläum mit einer großen Briefmarken-Ausstellung in München zu feiern und hat sich hierzu bereits die Unterstützung der befreundeten Vereine gesichert.

Der Schah in England. Der Schah von Persien hat in England einen gewaltigen Beweis seiner körperlichen Zähigkeit und geistigen Frische abgelegt. Seit einigen Tagen wird er von einer Festlichkeit zur anderen geschleppt und lebt noch. Am Dienstag ging er nach Windsor, um der Königin einen Besuch abzustatten. Abends wohnte er einer Aufführung im Conventgarden-Opernhaus bei, welches Augustus Harris mit ungeheurem Geldaufwand in einen wahren Feenpalast verwandelt hatte. So gewaltig war der Zudrang, daß man für Logen 75 Guineen bot. Ob der Schah an den aufgeführten Scenen Gefallen fand, weiß man nicht, doch hat er mit Bewunderung die auf der Treppe aufgestürmten Eisblöcke angestaut, hinter welchen farbige Lichter brannten. Am 3. Juli hatte er einen schweren Tag. Er empfing die Minister und Bürenträger des Reiches im Buckinghampalast und fuhr in Begleitung des Prinzen von Wales durch die feilich geschmückten Straßen nach der City. In der Bibliothek der Guildhall wurde er von dem Lordmayor Whitchead und den City-Aldermen empfangen, und er mußte sich eine unverständliche Adresse vorlesen lassen. In der Guildhall war ein

prächtiges Frühstück (Preis 40 000 Mark) für 750 Gäste zubereitet worden. Die eingeladenen marschirten in Procession dorthin und der Schah soll bei diesem Anlaß einen ganz ungewohnten Appetit an den Tag gelegt haben. Abends dinierte der Schah beim Earl Cadogan, wo die Elite der feinen Gesellschaft anwesend war; dann ging's zu einem Gartenfest beim Prinzen Malcolm Khan, und Nachts um 10 Uhr stellte er sich mit seinem Gefolge bei dem Hofball ein. Am nächsten Tage hat der Schah alle Minister und sonstigen nicht im Amt befindlichen Staatsmänner empfangen. Herr Gladstone, 1873 während Nasreddins Besuch in London Premier, war anwesend. Dann besuchte er den Prinzen von Wales in Malborough House, wo ein brillantes Gartenfest zu seinen Ehren abgehalten wurde.

in Pangani. (Die Folgen der gestern gemeldeten Waffenthat treten in dieser Depesche bereits erfreulich zu Tage. Hoffentlich kommt nun auch bald Nachricht darüber, wo der gefährliche Bushiri eigentlich verweilt und ob von ihm noch etwas zu fürchten sei. Tanga liegt nördlich von Pangani und der Insel Pemba gegenüber.)

Berlin, 11. Juni. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erwidert auf mannigfache Deutungen, welche ein von verschiedenen Seiten dem Reichskanzler zugeschriebener Artikel bezüglich der in demselben niedergelegten Ansichten des Generals von Clausewitz (über Weise des Krieges u. s. w.) gefunden hat, es sei nicht angebracht, den Reichskanzler mit dem erwähnten Artikel in irgend welchen Zusammenhang zu bringen. (Es handelt sich bei dieser Erklärung um dasselbe Thema, das wir schon in Nr. 76 des Tageblattes unter dem Leitartikel: "Bismarck und Waldersee" ein für alle Mal erledigt zu haben glaubten. Neuerdings kommt die Norddeutsche Allgemeine mit verschiedenen Auslassungen, die durchblicken lassen, als bestände dennoch eine ge-

wisse Differenz zwischen Kanzler und Generalstabschef. Durch den betreffenden Artikel glaubten mehrere Blätter dafür eine Bestätigung gefunden zu haben. Die ganze Discussion über diesen Gegenstand verräth so recht, daß wir auch politisch in der Saurengurkenzeit leben. Freuen wir uns doch, daß wir zwei so geniale Männer haben und überlassen wir es vertrauensvoll der allerhöchsten entscheidenden Stelle, darüber zu wachen, daß keiner die Zirkel des Anderen störe!)

Wetterhaus am Postplatz, 11. Juli, Nachmittags 1 Uhr.
Barometer heut: 739 gestern 737
Thermometer + 26 gestern + 24 G. R.
Höchster Stand heut: + 26, gestern: + 25 G. R.
Niedrigster Stand heut: + 13, gestern: + 11 -

Hirschberg, 11. Juli. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 16,90 bis 17,90—18,50 M. Gelber Weizen per 100 kg 16,80—17,80—18,40 M. Roggen per 100 kg 15,00—15,20—15,40 M. Gerste per 100 kg 13,80—15,80—16,80 M. Hafer per 100 kg 14,60—14,80—15,00 M. Butter, der halbe Kilo 1,60—1,05 M. Eier, die Mandel 60—70 Pf.

Schönau, 10. Juli. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 16,50 bis 17,30—17,90 M. Gelber Weizen per 100 kg 15,60—16,50—17,80 M. Roggen per 100 kg 13,50—14,10—14,40 M. Gerste per 100 kg 11,80—12,00—12,60 M. Hafer per 100 kg 14,00—14,40—14,80 M. Butter per Pf. 0,85—0,900—0,95 M.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Sansibar (Reutermeldung). Die Deutschen beschossen gestern Tanga und besetzten den Platz nach unbedeutendem Widerstande. Wissmann befindet sich noch

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	G. v. 9.7.	G. v. 10.7.
Deutsche Reichs-Anleihe	38	38
do.	4 108,80 b	108,80 b
Preuß. Staats-Anl. cons.	4 104,25 G	104,25 G
do.	3 1/2 107 b G	107,10 G
Berliner Stadt-Oblig.	4 105,00 b B	105,70 B
Breslauer Stadt-Oblig.	4 102,80 G	102,50 G
Kurz.-Neum., neue	3 1/2 102,80 b G	102,70 b G
do.	4 104 b	104 b
Landsch. Cr.-Pfdbr.	4 104 b	104,20 b
do.	3 1/2 102,10 b G	102 G
Ostpreußische	3 1/2 102,10 b	102,20 B
Pommersche	3 1/2 102,20 B	102,10 b G
do.	4 100,90 b	100,80 b
Poensche	4 101,70 b	101,80 G
do.	3 1/2 101,40 b B	101,40 b B
Schl. altsländschaftl.	3 1/2 101,70 b	101,80 B
do. landsch. Lt. A.U.C.	3 1/2 101,90 b G	101,80 b
do. do. Lt. A.U.C.	4 100,70 G	100,70 G
do. do. neue	3 1/2 100,90 b G	101,80 b
do. do. neue I.II.	4 —	101,90 B
Westpr. ritterl. L.B.	3 1/2 102,80 b G	102,20 B
do. do. II.	3 1/2 102,80 b G	102,20 B
Schlesische Rentenbriefe	4 105,20 b	105,80 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 95,20 b G	95,20 b G
Sächs. Anl. v. 1869	4 103,75 G	102,75 G
do. Rent. v. 1878	3 96,80 b G	97 B

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflchtig.)

	G. v. 9.7.	G. v. 10.7.
Dest. Juli-Silberr.	gr. 4 1/2 72,70 b	72,80 b
do.	fl. 4 1/2 73 b	73 b
do. Octb. do.	gr. 4 1/2 72,40 b	—
do. do.	fl. 4 1/2 —	—
do. Papierrente	4 1/2 —	71,75 b
do. do.	4 1/2 71,70 b	71,80 B
do. Goldrente gr.	4 94,80 b	94,40 b
do. do. fl.	4 94,80 b	95 b
Russ.-Engl. von 22	5 106,80 b	105 b B
do. conf. v. 80	4 89,10 b B	89,60 G
do. Rente 83	6 112 B	112,10 G
do. Anleihe 84	5 102,10 b	102,10 b
do. Goldrente v. 84*	5 99,90 b B	100,20 b G
do. I. Orient	5 63,70 B	64,10 b
do. II. Orient*	5 63,90 b	64 b
do. III. Orient*	5 63,90 B	63,70 G
do. B.-Cr.-Pfd. neueg.	4 1/2 95,00 b B	95,75 b
do. Cr.-B.-Cr.-Pfd.*	5 84 b G	84,75 b G
do. Nitol.-Oblig. gr.	4 90,90 b	90,80 b
do. do. fl.	4 90,80 b	90,80 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4 91,70 b	91,25 b
do. do.	4 88,90 b	88,40 b
Argent. Goldani.	5 96,10 b	95,80 b
do. do. kleine	5 96,90 b	96,60 b
do. do. innere	4 1/2 89,10 G	89,20 G
Egypt. Anleihe (gar.)	5 104,80 b	104 b
Italien. Rente	5 95,80 b	96 b
Mexic. cons. Anl.	6 96,10 b	96,40 b
do. kleine	6 98,40 b	98,50 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2 99,80 b G	99,50 b G
Rumänische	6 107,40 b	107,10 b
do. kleine	6 107,40 b	107,10 b
do. amort. gr.	5 96,50 b	96,50 b
do. do. fl.	5 96,70 b	96,20 b
do. fund. gr.	5 101,90 b	101,80 b
do. do. fl.	5 103,50 b	102,70 b
Schwedische	3 1/2 101,20 b G	101,30 B
do.	3 89,90 b G	—
Serb. amort.	5 83,80 b	83,60 b G
do. von 85	5 83,80 b	83,60 b G
Ung. Goldr. große	4 85,75 b	86,10 B
do. do. 100 fl.	4 86,20 b	86,00 b
do. Papierrente	5 81,40 b	81,60 b

Hypotheken-Certifikate.

	G. v. 9.7.	G. v. 10.7.
Dtche. Grundschuld-B.	4 103 b G	103 b G
do. do.	3 1/2 99,60 b G	99,60 b G
Deutsche Hypth.-Bank	4 102,75 b G	102,80 G
do. do.	4 102,75 b G	100,80 b
Hamb. Hypoth. r. 100	4 103,50 b G	103,50 b G
do. do. r. 100	3 1/2 100 b G	100 b G
Meintinger Hypoth.-Bl.	4 103,50 b G	103,50 b G
Nordd.-Gr.-Cr.-Pfdbr.	4 103 b G	103 b G
Pomm. Hyp.-Bl. r. 120	5 100,50 b	99,90 b

Loospapiere.

	88	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Mtl. L.	—	—	108,10 b G
Bukarester 20 Fr. L.	—	—	—
Goth. Pr.-Pfd. L. Em.	3 1/2 114 b	—	—
do. do. II. Em.	3 1/2 110,00 b	—	—
Köln-Mind. 3 1/2 % P.-A.	3 1/2 —	—	142,25 G
Kurhess. 40 Ml. Loope	—	—	332,50 G
Oldenb. 40 Ml. Loope	3	—	134,80 G
Pr. 3 1/2 % Pr.-A.v. 1855	3 1/2 170,25 b	—	—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dtv.	G. v. 9.7.	G. v. 10.7.
Baf. Spr.-u. Prod.-Hdl.	1888	83,50 b B	83,25 G
Berliner Handels-Gef.	10	167,10 b	168 b G
Bresl. Disconto-Bank	6 1/2	110,20 b G	110,10 b G
Bresl. Wechslerbank	6	106,00 b	106,60 b
Dai-mitsäder Bank	9	161,00 b	161,75 b B
Deutsche Bank	9	168,40 b	168,75 b G
Deutsche Genoss. Bank	7 1/2	137,50 B	138 b G
Disconto-Gesellschaft	12	226,20 b	227 b G
Dresdener Bank	9	146 b	147,25 b G
Mitteldeutsche Credit	6	109,20 b	109,50 b
Desterr. Credit	9 1/2	161,60 b	161,75 b
Pr. Intim.-B. (M.p.St.)	7	602,70 b	602 b
Reichsbank	5,40	133,00 b	133,40 b
Schlesischer Bankverein	7	132 b	132 b

Hypothekenbank-Aktien.

	Dtv.	G. v. 9.7.	G. v. 10.7.

</tbl_r